

Zurnen @ Sport @ Spiel

Schenkt der Jugend Natur und Heimat wieder!

Von Studienrat Thiele, Referent für Selbstkulturen.

Mutter Erde verleiht ihren Kindern nur solange die natürliche Lebenskraft, solange sie die Erde berühren. Diese ewige Wahrheit, die das Altertum in der Sage vom Nixen Antaus voranschaulichte, belegen heute Biologie und Erbbiologie mit untrüglichen Beweisen. Die gewirkt für den Menschen unserer Zeit ungeheure Bedeutung. Denn ihm wird es von Tag zu Tag schwerer, mit Erde, Natur und Heimat verbunden zu bleiben. Unausforschbar schreitet Industrialisierung und Verstädtlichung unserm Lande vorwärts. Darunter hat vor allem das heranwachsende Geschlecht zu leiden. Hunderttausende von Kindern und Jugendlichen müssen heute in feinernein Häuservierteln, in Staub und Rauch und Lärm und künstlichem Licht, auf Asphalt und Asphalt im nervenzerstrenden Trübel des Verkehrs aufwachsen. Bei den Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren treten noch ungünstige Arbeitsverhältnisse hinzu, überlange, einseitige Beschäftigung in der Fabrik oder in der Schreibstube. Das alles ergriff Menschen mit verkümmerten, schwachem Verstand, mit verengtem Geist und mit verdorrter Seele, wenn — ja wenn es uns nicht gelingt, die heranwachsende Jugend wenigstens teilweise aus diesen ungeheuren Lebensbedingungen ins Freie, zu Natur und Heimat zu führen, wo sie reine, Leben erneuernde Luft atmen kann, der warmen, lebigen erscheinenden Sonne ausgesetzt ist und sich in froher, fröhlicher Bewegung tummeln kann. Darum sind Turnen, Sport, Spiel, Schwimmen und Wandern für die Jugend so notwendig wie Essen und Trinken. Und es ist eine unabweisbare Pflicht unserer Zeit, Spielplätze, Schwimmbecken, Jugendherbergen und Ferienheime zu schaffen. Sie ist in den letzten Jahren schon geschehen, insbesondere in unserer Provinz Sachsen. Infolge der Unausforschbarkeit und der unzureichenden Mittel der Regierung, Städten und Gemeinden und den großen Verhältnissen sind an vielen Orten in Lausitz Spielplätze, Bäder und Jugendherbergen errichtet worden. Aber noch viel mehr gibt es zu tun, bis alle Jungen und Mädchen zu solchen Oasen der Veredelung und geistigen Wachstums einseitig werden können. Denn allen, und am meisten den Unbegünstigten muß gebohlen werden. Gerade sie schürfen für den schweren Lebenskampf, der ihnen bevorsteht, ruhender seelischer Gesundheit und geistiger Frische.

Das Wandern nimmt nun unter den Sportarten infolge seiner Natur- und Heimatnähe eine besondere Stellung ein. Es ist der Sport für alle, es sollte auch für jeden Turner und Sportler, der Erregungsport sein. Turnen, Spiel und Sport sind die täglichen Hauptaufgaben. Daneben braucht aber der Stadtmensch eine längere Erholung am Wochenende und eine längere in jedem Jahre, die den unermüdlichen Kraftspieler im Innern immer wieder von neuem mit Luft- und Sonneneinstrahlung, mit lebendiger Antriebskraft für Lust, Freude und Reizen, mit heftigen Erinnerungen und seinen Hochgefühlen, mit Natur- und Heimatfreude, mit Volk- und Menschlichkeit füllt. Solche Krafterneuerung nach starker verlorener Arbeit braucht, vor allem die Jugend in der Zeit der Entzweiung, auch die für die höheren Schulen, sondern auch die aus Werkstätten, Fabriken und Schreibstuben. Darum ist es eine der dringendsten Aufgaben unserer Tage, wie man dieser Anzahl ausreichende Freizeitanlagen schaffen kann. Denn Tausenden von Jugendlichen und Jungfrauen fehlt heute, nicht mehr durch ihre Wissenschaft und Sport, einfach die Zeit zum Toben, zum Spielen und Laufen. Zur Lösung dieser Frage aber kann man sich nur durch Jugendherbergen und Ferienheime, nach die gesunde Jugend aufzunehmen werden kann. Sie müssen auch nach Lage, Bau und Einrichtung allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, weil wir auf diese Weise gute Früchte reifen können.

Dazu reichen Kraft und Mittel der bisher am Werk Tätigen allein nicht aus, es bedarf der Mitarbeit der gesamten Volksebene und der Kleinarbeit jedes Einzelnen. Darum rufen wir den Bauherren des Landes für deutsche Jugendherbergen und der Landesausführung des Verbandes der deutschen Jugendverbände zur Weisung an, für 2. Sachverständige. „Sollt“ Der Reingehalt soll zur Errichtung von Jugendherbergen und Ferienheimen verwendet werden.

Helfe alle mit! Tragt jeder einen Steinlein heran, indem ihr ein Los kauft! Es kostet nur 50 Pf. Wer selbst sein

Los kaufen kann, werde in seinen Bekannntentreffen. Die Gewinnermöglichkeiten sind groß. Auf zehn Lose kommt ein Preislos. Die Lotterieleitung Dresden-K., Waisenhausstr. 28, sendet auf Wunsch jede Anzahl Lose zu.

Zweitausend Olympia-Teilnehmer.

Eine vorläufige Anfrage des holländischen Olympischen Komitees an die einzelnen Länder, zu dem Zwecke, sich einen ungefähren Überblick über die zu erwartenden Teilnehmerzahlen zu bilden, hat die, wenn auch nicht endgültigen, Angaben von annähernd 2000 Bewerbern ergeben, die sich auf die verschiedenen Sportgebiete verteilen. Im einzelnen wurden folgende Angaben gemacht:

Ungarn sendet 80 Sportleute und 20 Begleiter, Estland 80 Teilnehmer. Lettland wird eine Fußballmannschaft, ferner fünf Leichtathleten, vier Radsportler, fünf Boxer, sechs Gewichtheber, vier Boxer und fünf Scherenschützen schicken. Finnland wird wahrscheinlich eine Fußballmannschaft melden, jedoch nicht am Stadion teilnehmen. Die gesamte Anzahl der finnischen Teilnehmer wird auf 150 geschätzt. Die Schweiz wird in jedem Falle eine Hockeymannschaft schicken.

Brasilien wird mit 150 Mann, die Tschechoslowakei mit 20 Ruderern mit 7 Ersatzleuten, 3 Boxern und 4 Ersatzleuten. Weiter kommen zehn Radsportler mit einem Manager, einem Trainer und drei Mann Ersatz. Aus Italien werden sechs Gruppen geschickt. Die belgische Mannschaft wird durch 15 Mann vertreten werden. Für Dänemark können nicht weniger als 40 Spieler mit zwei oder drei Ersatzleuten und einem Schiedsrichter nach Brüssel, während auch 20 Fußballer mit ungefähr sechs Ersatzleuten am Olympia teilnehmen werden. Für Ringkämpfer rechnet man auf sechs Teilnehmer, für Gewichtheber auf fünf Teilnehmer und drei Mann Ersatz, für Schwimmen fünf Teilnehmer und zwei bis vier Ersatzleute, für Baherholo zehn Bewerber und für Pferdesport neun und ein Ersatzmann.

Nach Japan wird an den Spielen teilnehmen, doch kann es keine Teilnehmerzahl noch nicht mitteilen, da die Höhe der Reiseunterstützung noch nicht feststeht. Italien hat die Absicht, ungefähr 200 Mann zu schicken. Die Tschechoslowakei rechnet mit zehn Radsportlern und zwei Ersatzleuten, weiter auf einen oder zwei Boxer, 17 Hahnen (auch Ersatz), 10 Athleten mit drei Ersatzleuten, 6 Boxer (auch Ersatz), 20 Schwimmer (6, 15 Feste (2-3), 3 Turner und 8 Weiter mit 15 Pferden.

England kann vorläufig mitteilen, daß es 100 Mann für Athletik, 60 Mann für Schwimmen, für Ruderer 18, für Handballer 8, für Gymnastik 8-10 mit 8 Ersatzleuten, für Boxer ein Maximum von 21, für Ringen 5 Teilnehmer mit 5 Ersatzleuten und für Gewichtheber 20 Mann schicken wird. Rumänien wird im Prinzip teilnehmen, jedoch nicht am Stadionteil.

Deutschland rechnet, was die Gesamtzahl betrifft, auf 600 Teilnehmer anwesend sein werden; im einzelnen sind vorgesehen Fußballer 30-40, Hockey 20 Spieler mit 5 Ersatzleuten, Lawn Tennis 6-10 Damen und Herren mit 2-5 Ersatzleuten, Ruderer 12 Teilnehmer (3 Mann Ersatz), Pferdesport 12 Reiter (5), Schwimmen 25-30 (6), Kraftsport 10 Teilnehmer, 6 Boxer und 4 Ersatzleute, Boxen 16 Teilnehmer, 7 Begleiter und 5 Offizielle und zum Schluß Ruderer mit 18 Teilnehmern, 2 Trainern, einem Manager und 5 Begleitern.

Amtliche Bekanntmachungen des Gau Erzgebirge im D.M.S.V.

Die Vorauwe zum Mitteldeutschen Meisterschaftsspiel.

Am Sonntag, den 27. Februar, findet das große Treffen zwischen unserer dreifachen Gauvereine des Victoria-Club 1 und Dresdner Sportklub in Dresden auf dem Ringplatz statt. Welch eine Ehre unseren Gau Erzgebirge, dem Mitteldeutschen Meister, die sehr gute Meisterschaft unseres Gau anzugehen zu können. An einen Sieg des Meisters wird wohl nicht zu denken sein, doch hoffen wir, wie wir unsere Meisterschaft lernen, daß sie alle Kräfte einsetzt, um ehrenvoll abzuschneiden, damit das Ansehen unseres Gau Erzgebirge erhalten bleibt. Wenn auch der Meister mit zwei Mann Ersatz antreten muß, so bitten wir doch, daß auch die Ersatzleute sich es zu Herzen nehmen, um recht gute Leistungen zu sehen. Wir gratulieren und wünschen unserer Meisterschaft gutes Gelingen.

Amtliche Bekanntmachung der Deutschen Spiele Gau Erzgebirge.

Sonntag, den 27. Februar 1927, findet auf dem Sportplatz am Brunnhainberg in Aue das Vorrundenspiel um die Mitteldeutsche Damenhandballmeisterschaft statt. Gegner sind: Plauener Sport- und Ballspielklub (Gau Vogtland) gegen Tanne-Thalheim (Gau Erzgebirge). Antritt ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Wünschen wir unserem Meister ein ehrenvolles Abschneiden. Alle Handballer des Gau Erzgebirge fordere ich auf, unsern Meister auf seinem Gang zu begleiten. Erwartet heute des Kampfes. Darum am kommenden Sonntag auf nach dem Sportplatz am Brunnhainberg. Sellack, Obmann.

Berliner Börse vom 23. Februar.

Die Börse war nach den scharfen Kursverlusten des Vortages noch außerordentlich nervös und unsicher. Die Tendenz gestaltete sich allerdings zunächst teilweise freundlicher, da die Baisse Spekulation größere Deckungsgänge vornahm. Arbeit Braunkohle eröffneten etwa 7 Prozent freundlicher. Das Publikum nahm fast ausschließlich Realisation vor, die vielfach nicht ganz freiwilliger Art gewesen sein dürften. Die ersten amtlichen Kurse zelaten daher noch überwiegend weitere Rückgänge. Einen empfindlichen Verlust erlitten Mitteldeutsche Kredite, da der Dividendenvorschlag und die Mittelkurse über angeblich falsche Transaktionsberichte bestimmten. Besonders stark gedrückt lagen außerdem Deutsch-Ostliche Telegraphen, Poeste, Elektrizitätswerke und Mannesmann-Küsterwerke.

Am Geldmarkt war die Lage eher leicht erspannt. Tagesgeld wurde zu 4 1/2 bis 6 1/2 Prozent mehr angeboten als Bedarf. Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2 Prozent. Warenwechsel mit Großbank giro 4 1/2 Prozent.

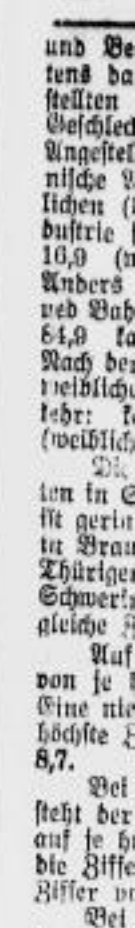
Außerkräfttreten von Devisenvorschriften.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Verordnung über das Außerkräfttreten von Devisenvorschriften vom 22. Februar 1927.

Was ein Amerikaner über „Weihnachten in Deutschland“ zu berichten weiß.

Ein „trip“, ein Ausflug nach Europa, bedeutet für den wohlhabenden Amerikaner nicht viel mehr als für den Berliner eine kleine Reise in den Ort oder an die Dörfchen. So haben sich gegen Ende des vergangenen Jahres zahlreiche Amerikaner für 14 Tage nach Europa eingeschifft, um Weihnachten im „gemächlichen Deutschland“ zu verbringen. Wenn man in diesen Tagen, was ein von solchem Ausflug nach Deutschland“ zurückgekehrt in einem New Yorker Blatte über seine Einbrüche vorfindet, so ist es, wie man zu der Annahme, daß es doch vorwiegend recht materielle Vorteile waren, die bei dem Amerikaner tiefen Eindruck hinterlassen haben. Denn neben der Möglichkeit, in jedem Lokal zu jeder Tageszeit Whisky, Wein und Bier „ohne jede Kontrolle“ zu erhalten, war es vor allem die reichhaltige deutsche Küche, die es dem in dieser Beziehung nicht allzu verweichlichten Amerikaner angetan hat. Charakteristisch ist die Bemerkung, „Sauerkraut scheint mir weitaus mehr das Nationalspeise der Deutschen zu sein“, und jene Zeit, in der man die Deutschen als „Sauerkrautesser“ bezeichnet, sei aufzuheben vorüber. Dagegen habe es in Deutschland ein Aufsehen erregt, „Nationalgefühl“, von dem die Deutschen zu Weihnachten ungeheure Quantitäten — die Amerikaner kommen nun einmal ganz ohne Heberbeisungen nicht aus — zu besitzen pflegen. Der Name dieses Gebäckes sei „Rosa-Christollen“ (gebunden mit Rosa-Margarine buttert) und seine zur Zeit des Weihnachtstreffes in allen Zeitungen, und selbst in allen Hefen und in der Reichspost fordern die „deutschen Gelehrten“ mit einander Worte zu seinem empfehlenswerten Genuße auf. Zum Schluß seines amüsanten Artikels schreibt der Verfasser, er gebilde, Weihnachten 1927 wieder in Deutschland zu verbringen, wo es so herrliche Gerichte, wie Rheinwein, Plauener Bier, Frankfurter Würstchen und Christollen gebe.

Der Jugend Schmelz wird dir bescheert Durch den Gebrauch von Steckepferd



Goldene Worte.
 Was du nicht tust, wird auch dich stören; Nur Arbeit kann den Lärm erwerben. Wer nicht gewohnt hat, kann nicht schlafen; Wer nicht gelebt hat, kann nicht sterben.
 Friedr. Rückert.
 Ni groß der Brunnen ober Klein, Das ist dir keine Sorge klein! Aus beiden trinkt du frischen Mut, Ist nur das Wasser rein und gut.
 R. Reinold.
 Die Jugend verwundert sich sehr, Wenn Pöbel zum Nachteil gebet; Sie laßt sich, sie denkt zu beneuen. Im Alter erstaut und beneut man nicht mehr.
 Goethe.
 Wohlthaten, still und rein gegeben, Sind Tote, die im Grabe leben, Sind Namen, die im Sturm bestehn, Sind Sternlein, die nicht untergeh'n.
 Claudius.
 Drum sind die Reiben uns zur Welt gegeben, Drum herrscht in uns so heiß die Lust, Daß wir im Kampf mit uns und diesem Leben Zum Lächeln Worten Mutern unsrer Brust, Und keiner wird zur Demut anstands schwaben, Der nicht zuvor um seinen Stolz gewußt.
 Ziad.

Gustav Wirklich sollte heute auf. Es war ein unheimliches, heftiges Gesicht, das nur zu hören, doch nicht zu sehen war, da sich keine Muskeln in seinem Gesicht bewegten.
 „Wirklich, Hebe Laura, daß ich deine Gefühle verletzt. Glaube mir, daß diese nicht ganz zarte Ausdruckweise auch meinen Gefühlen nicht entspricht. In Wirklichkeit bin ich durchaus nicht so materiell.“
 „Ach, als wenn ich das nicht viel besser wüßte! Seit drei Jahren verfolgst du mich mit Versicherungen deiner Liebe. Doch ich weiß, du richtest deine Liebe an mich und mein meines Vaters Geldschrank!“
 „Dann sag doch deinem Vater, er soll dich mir geben und die Hälfte vom Geschäftanteil, die mir auf Grund meiner Arbeit ohnehin zusteht. Sein Geld mag er dann den Armen geben und dem — Teufel oder wem er will.“
 „Das ist Unsinn, mein Lieber. Du kannst leicht einen solchen Vorschlag machen. Du kannst leicht, daß mein Vater nicht so ein Narr ist, darnach zu handeln. Ich bin dein einziges Kind und seine alleinige Erbin.“ Der Rest des Satzes war ein Ausruf.
 Gustav Wirklich schwieg eine Weile. Seine Zähne klangen an des Unterklippe. Seine Augen starrten auf das Teppichmuster zu seinen Füßen. Laura ging an ihm vorüber, um das Zimmer zu verlassen. Da trat der Mann einen Schritt vor.
 „Ich weiß, Laura, daß du seit einem Jahre oder länger an dem Traum spinnst, die Gattin des Malers Oswald Hildebrand zu werden. Darum wurde es mir vorher Mut vor dem Bild, als dieser Mann vor mir stand, in dem ich lange Zeit hindurch einen Nebenbuhler erblickte. Ich wäre inkrande gewesen, ihn auf der Stelle zu stoßen. Gattin Hildebrande wüßte ich nicht zu bescheiden, denn dieser Mensch wird mir nicht geöhlich

werden. Du wirst niemals die Gattin Oswald Hildebrands werden.“
 Laura schwieg eine Weile. Ihr Bild war abwesend, als habe sie die Worte gar nicht gehört. Dann aber wandte sie ihm langsam das Gesicht zu — ein weißes Gesicht, in dem alles erlährt schien und nur die Augen leuchteten wie glühende Kohlen.
 „Du hast befanst, was zwischen Herrn Hildebrand und mir besprochen wurde — und darauf grübelst du dein Urteil. Doch du weißt nicht, was zwischen Herrn Hildebrand und meinem Vater verhandelt wird.“
 „Glaubst du etwa, dein Vater hätte noch stärkere Versicherungen zur Verfügung als du?“ fragte er spöttlich.
 Sie blinnte ihn einen Augenblick klar an.
 „O — blindest“, sprach sie dann leise, ging an ihm vorüber und verließ das Zimmer. Gustav Wirklich blinnte ihr nach, bis die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte. Dann verzog sich sein Gesicht zu einer Grimasse.
 „Diesmal, du Laura, wirst du wohl neben dem Ziel getroffen haben“, ließ er zwischen den festgeschlossenen Zähnen hervor. „Dieser rheinische Fardensker scheint nicht der Mann zu sein, der sich vor deinen Wagen spannen läßt. Und wenn doch“ — sein Gesicht veränderte sich plötzlich in fürchterlicher Weise — „o, dann —“
 Er sprach den Satz nicht zu Ende — doch der Ausdruck seines Gesichtes und seine aufeinander knirschenden Zähne bewiesen, daß seine Seele in dieser Stunde der Rummelparty der finsternen Hoffnungen war.
 Langsam, zusammengedrückt, schleichenden Ganges verließ auch er das Zimmer, schlich die Treppe hinauf und begrub sich wieder in seinem Schlafkammer.
 (Fortsetzung folgt.)

und Be...
 tungs...
 stellen...
 Gesell...
 Angef...
 nische...
 fischen...
 Duffre...
 10,9...
 Anders...
 ved Wah...
 64,9...
 Nach de...
 melich...
 tehr: T...
 (weiblich...
 Die...
 ion in...
 Sit gerin...
 in Frau...
 Thürigen...
 Schwert...
 gleiche...
 Auf...
 von je...
 Eine nie...
 höchste...
 87.
 Bei...
 steht ber...
 auf je...
 die Biffe...
 Biffer...
 von...
 Wef...
 fen die...
 Angestell...
 Der...
 Ve...
 Gelber...
 1. Juni...
 auf 100...
 S. A. die...
 des Reich...
 hat be...
 muß ein...
 Niere vo...
 1. Oktober...
 Die Beroc...
 Eine...
 1. 9. 25...
 kungs...
 schaffe...
 trage...
 richtung...
 reaktion...
 5. Bere...
 Natur...
 feldung...
 menschen...
 rano des...
 Arbeits...
 Die W...
 blit am...
 in den...
 Orient...
 baren Pr...